

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 15 (1974)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Gedanken zum Brandanschlag auf das SOI  
**Autor:** Sager, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095180>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Gedanken zum Brandanschlag auf das SOI

## Der Text

«Mit dem demonstrativen Anschlag auf das Schweizerische Ost-Institut wollten wir die Aufmerksamkeit der Arbeiterschaft auf die Aktivität dieser Faschisten lenken, die vom CIA und 500 Industriellen finanziert werden.

Diese Organisation verteidigt die Interessen ihrer Unterstützer und ist gegen die Arbeiter gerichtet. Die einseitige Information über die osteuropäischen Staaten — welches auch immer deren politische Si-

uation sei — dient dem SOI als Vorwand, um seine kapitalistische Ideologie zu verbreiten und die Arbeiterschaft zu bekämpfen.

Wir wissen, dass die Volksfeinde auf die Mitarbeit und Unterstützung antidemokratischer Zeitungen, wie 'Bund' und 'Berliner Tagblatt', zählen können, um ihre Lügen zu verbreiten. Wer gegen den Sozialismus kämpft, ist ein Feind der Arbeiter und muss als solcher behandelt werden.

Kämpfen wir gegen die grossen Herren, gegen die Inflation, die unsere Löhne auffrisst, für die 40-Stunden-Woche, für das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter, für den Sozialismus!»

Wie wir drei Tage nach dem Brandanschlag auf das SOI erfuhren, hatte am 17. Februar die Schweizerische Depeschagentur einen anonymen Brief erhalten, dessen voller Wortlaut im Fenster auf dieser Seite abgedruckt ist. Das Original ist in einer vermutlich etwas entstellten Blockschrift geschrieben. Der Verfasser könnte durchaus etwa einem technischen Beruf angehören. Der Text ist fehlerfrei und enthält einen eher komplizierten Gedankengang im Nebensatz «welches auch immer deren politische Situation

sei». Gute Schulbildung darf beim Verfasser vorausgesetzt werden.

All diese Ausbildung und Intelligenz hat den Schreiber nicht vor groben Fälschungen und Verdrehungen bewahrt. Faschisten, besonders braune Nazis, waren Leute, die mit der Faust gegen den Geist kämpften. Eben das wird von den Verantwortlichen des Sabotageaktes gegenüber uns getan.

Feinde der Arbeiter und des Volkes sind die Ausbeuter, die dem Volk das Recht auf Mitge-

staltung vorenthalten. Feinde der Arbeiter und des Volkes sind die kommunistischen Regime, unter denen es keine Mitsprache gibt und keine echten Gewerkschaften, die die Interessen der Arbeiter vertreten dürfen. Die Ausbeutung blüht unter den kommunistischen, nicht den kapitalistischen Regimen. Darüber täuscht keine Ideologie, kein Slogan und keine wiederholte Lüge hinweg.

Die 40-Stunden-Woche (die weder dafür noch dagegen unserer Thematik angehört), im letzten Abschnitt erwähnt, ist ein Lieblingskind zum Beispiel der POCH, die als Dachverband die «Progressiven Organisationen der Schweiz» umfasst, die sich neuerdings auch selber als leninistische Gruppe versteht und zu einer Partei entwickeln will. In dieser generellen geistigen Heimat müssen die Saboteure angesiedelt werden.

\*

Wir meinen damit nicht, dass die Attentäter im Besitz von Mitgliederausweisen einer beliebigen «progressiven» Organisation sein müssen. Andererseits ist es einfach nicht zu übersehen, welche Richtung die bestehenden Bewegungen eingeschlagen haben, deren Einfluss offenbar zündenden Charakter hat.

Gerade die Sammelgruppierung der POCH mauert sich nach eigenen Angaben zu einer leninistischen Partei durch, einer Partei also, die revolutionärer sein will als die PdA, die sich aber neben der PdA gleichfalls auf Moskau ausrichtet. Ueberraschend früh wird damit eine neue Taktik Moskaus in der Schweiz angewendet, die seit knapp zwei Jahren in Sri Lanka getestet wird. Als leninistische Organisation wendet sich POCH von der bei der Neuen Linken mindestens affizierten Moskau-Kritik ab. Es geht um die von uns schon vor drei Jahren vorausgesagte langsame Durchdringung der neulinken Splittergruppen durch Moskauer Führungskräfte.

### Aus einem Flugblatt der «Roten Hilfe» St. Gallen:

«Doch die Polizei hat sich verrechnet, Sie wird nicht verhindern können, dass wir damit beginnen, uns das zu nehmen, was wir brauchen, wenn uns die Unternehmer mit unverschämten Preiserhöhungen angreifen.»

«Was wir brauchen, müssen wir uns nehmen.»

\*

### Aus einem Flugblatt des «Soldatenkomitees Zürich»:

«Nieder mit den Gesetzen und zivilen und militärischen Gerichten, die die Kämpfe gegen die Klassenarmee unterdrücken.»

\*

### Aus einem Flugblatt der «Autonomen Republik Bunker» (1971):

«Auf zum Kampf gegen die Schweizer Bourgeoisie in den Betrieben, Schulen, Universitäten, Heimen, Quartieren und im Freizeitsektor!»

\*

### Aus einem Flugblatt des «Lehrlingsarchivs Zürich»:

Was man alles machen kann

Veränderung von Kriegerdenkmälern

Massenhafte Verbreitung von wichtigen Nachrichten, Photos, Steckbriefen verhasster Personen  
Unterbrechung von Predigten jeder Art (auch linken)

Zweckdienliche Verwendung von Knallkörpern, Stinkbomben, Farbe

Postversand von Müll an Industriebosse

Ausführliche Sexualberichte in Beichtstühlen

Vernageln oder Verkleben von Klos (wenn der Chef drin ist)

Gegenüber der Bürokratie sich dümmlich oder überausführlich äussern

Alle Möglichkeiten zum Erwerb wichtiger Fähigkeiten benutzen! (Autofahren und -reparieren. Schützenfeste. Kochen. Umgang mit dem wichtigsten Werkzeug: Schreibmaschinen, Photoapparate, Bohrmaschinen, Tonbandgeräte, Nähmaschinen, elektrische Leitungen, Waschmaschinen) Bei jeder Anordnung ohne Unterlass nach den Gründen fragen

Kinder-, Schülerläden, Kommunen und Rote Hilfe gründen

Auf die olympische Flamme pinkeln (für Einzelkämpfer)

Strafen in Kleinstbeträgen abstoppern

Enteignung oder Beschädigung von Herrschaftsinstrumenten (Klassenbücher, Schlüssel, Geld, Frauen von Chefs)

Abhauen

Verhasste Leute durch Anrufe, Briefe, Klingeln, angemessene Musik oder penetrantes Hintergehen zermürben

Listige Zeitungsanzeigen (Todesfälle, Heiraten, Bankrotte)

Linke Buchhandlungen gründen oder unterstützen (dort nicht klauen)

Sich beim Umgang mit kostbaren Maschinen mal irren

Strassentheater, Betriebs- oder Schülerzeitungen machen

Häuser, Wiesen, Strände u. a. Privateigentum besetzen

Wenn alle (auch die Polizei) feiern (Fernsehorgien, Kirchweih, Heiligabend) kann man auch was machen

### Aktionen

Geplante und vorbereitete Handlungen, die gesetzlich oder gesetzwidrig sein können. Durch sie werden die Kapitalisten oder ihre Helfer zu Zugeständnissen gezwungen oder blossgestellt. Für die Bevölkerung können Vorteile erreicht werden, sie kann für die Teilnahme am Kampf gewonnen werden. Die revolutionäre Organisation kann gestärkt werden.

Zum Beispiel: Flugblatt- und Plakataktionen, Hausbesetzungen, Aktionen gegen Hausbesitzer und Grundstücksspekulanten, gegen Ausbeuter in Luxushotels, gegen Bürokraten in Verwaltungen, gegen Besitzer von Miethäusern. Ferner gegen Gebäude und gegen Eigentum von Ausbeutern oder deren Helfershelfern.»

William S. Schlamm

# Zeitbühne

März 1974/Heft 3 (3. Jahrgang)

Nixons wahre Schuld

Plädoyer für Willy Brandt

Hat El-Fatah die A-Bombe?

US-Senat und Solschenizyn  
von Senator H. M. Jackson

Das Ende der Universität  
von Prof. Thomas Molnar

Der Deutsche und sein Auto  
von H. G. von Studnitz

Brief aus Santiago de Chile  
von Nena Ossa

«Dritte Welt» – wessen Welt?  
von Bruno Bandulet

Die «ZEITBÜHNE» wird von William S. Schlamm herausgegeben.

William S. Schlamm und namhafte Autoren der internationalen Publizistik kommentieren das aktuelle Geschehen und machen Alternativen sichtbar.

Die «ZEITBÜHNE» versteht sich als engagiert politisches Organ, das niemandem verpflichtet sein will.

Lernen Sie die «ZEITBÜHNE» kennen. Unverbindliche Probehefte erhalten Sie von der:

«ZEITBÜHNE», D-8000 München 81  
Effnerstrasse 70

Auf diesem Hintergrund gewinnt der in anderem Zusammenhang zitierte Nebensatz besondere Bedeutung: «Die einseitige Information über die osteuropäischen Staaten — *welches auch immer deren politische Situation sei* — . . .» Der Nebensatz enthält eine bedingte Aussage. Der Autor wendet sich nicht nur gegen unsere angeblich einseitige Information. Er bringt vielmehr den Vorbehalt an, dass auch unsere Kritik falsch sei. Wenn er bloss die Einseitigkeit visiert hätte, müsste er im Nebensatz geschrieben haben: «welches auch immer deren politische Situation ist . . .»

Auch das ist natürlich kein gültiger Beweis, wohl aber ein Hinweis auf die geistige Heimat der Saboteure. Zumal eben die verschiedensten progressiven Organisationen und Stimmen gern und oft von der nötigen Gewaltanwendung sprechen, also mindestens der Aufwiegelei schuldig sind.

\*

Was das bedeutet, können wir am Spiegelbild demonstrieren, dem wir folgende Feststellung vorausschicken:

- Das SOI hat konsequent *gegen jeden Totalitarismus* Stellung genommen, komme er von links oder rechts.
- Das SOI hat sich *immer gegen jede Anwendung primärer Gewalt* gewandt, sei sie von Links- oder Rechtskreisen propagiert worden.
- Das SOI ist ausnahmslos *für das Gespräch* eingetreten und hat sich gegen die persönliche Verunglimpfung von Andersdenkenden verwahrt.

— Das SOI hat sich schliesslich folgerichtig auch von antikommunistischen Gruppen *distanziert*, welche die Diskussion durch Gewaltakte ersetzen wollten.

— Das SOI, dessen erste Anfänge ins Jahr 1945 zurückreichen, kann sich seit dieser Zeit über die Einhaltung dieser Linie *ausweisen*.

\*

Sehen wir jetzt einmal davon ab. Nehmen wir an, das SOI hätte theoretisch die Notwendigkeit der Gewaltanwendung gegen totalitäre Exponenten bei uns vorgeschlagen. Nehmen wir weiter an, dass einige, uns vielleicht gar unbekannt Hitzköpfe versucht hätten, das Zentralsekretariat der PdA oder die Verwaltung der POCH in Brand zu setzen. Glaubt jemand allen Ernstes, die öffentliche und vor allem die veröffentlichte Meinung hätte nicht *vehement* gegen uns Stellung genommen und unsere Verantwortung an solchen Vorfällen betont?

Welche «Folgerichtigkeit», dass dies jetzt nicht gegenüber den Gruppierungen geschieht, die sich doch nicht genug tun können, immer wieder eine Gewaltanwendung zu propagieren. Die Verkehrung der tatsächlichen Umstände wird auch in einer Bemerkung der «Winterthurer AZ» deutlich: «Beim Schweizerischen Ost-Institut in Bern (Uebernahme „IKK — Institut kalter Krieger“, Red.) . . .»

Bemerkenswert, wie sich die Redaktion der «Winterthurer AZ» gegen angeblich «kalte Krieger» wendet, aber mit keinem Wort sich von den nachgewiesenen «heissen Kriegern» distanziert! Davon abgesehen, nicht wir sind die «kalten

Krieger», sondern die Sowjetführung und deren bewusste und unbewusste Ableger. Denn nicht wir haben einen Herrschaftsanspruch ausgesprochen, den wir nur mit vielen Mitteln der Macht durchzusetzen versuchten, sondern Moskau.

Wir sind genau so «kalte Krieger», wie die Antifaschisten in der Sicht Goebbels Träger der «Greuelpropaganda» waren. Womit der Kreis auch von den alten zu den neuen Faschisten theoretisch verschiedener Couleur geschlossen ist.

Inzwischen warten wir auf eine eindeutige und unmissverständliche Distanzierung progressiver Organisationen von solchen Sabotageakten.

Peter Sager

## Aus dem SOI

Nach dem Brandanschlag auf das SOI vom 16. Februar sind uns so zahlreiche Sympathiebekundungen aus der ganzen Schweiz und sogar aus dem Ausland zugekommen, dass wir nicht alle direkt beantworten können.

Mehr als das: spontane Beiträge von Privaten erlauben uns, die notwendig gewordene erhöhten Sicherheitsmassnahmen auch zu bezahlen.

Wir danken allen jenen sehr herzlich, die uns durch ihre mündlichen und schriftlichen Mitteilungen ermutigt haben, unsere Tätigkeit fortzusetzen.

SOI